

„Man sollte immer im Leben Sport treiben“

Halswirbelbruch, Hüft-Operation, Komplikationen – nichts hat Jan Chudala aufhalten können, seiner Leidenschaft weiter nachzugehen. Der 72-Jährige vom Radsport-Club Langenfeld will zum sechsten Mal bei Paris-Brest-Paris starten.

- Rheinische Post Langenfeld
- 20 Apr 2023
- VON JULIAN SCHMITT



FOTO: RALPH MATZERATH Jan Chudala ist eine Inspiration für seinen 1. Radsport-Club Langenfeld.

Wenn Thomas Volkenstein über Jan Chudala spricht, gerät er ins Schwärmen. Der Zweite Vorsitzende des 1. Radsport-Club Langenfeld (RSC) ist stolz darauf, mit dem 72 Jahre alten Ausnahmesportler zu trainieren. „Jan ist nach wie vor in der Lage, außergewöhnliche Leistungen im Radsport zu bringen, obwohl er mittlerweile bereits ein recht fortgeschrittenes Alter er

„2019 habe ich bei ParisBrest-Paris zwei Auszeiten genommen, da ich durch den Halswirbelbruch Schwierigkeiten hatte, nachts zu fahren“ Jan Chudala Radrennfahrer

reicht hat. Trotzdem betreibt er unseren Sport auf eine extreme Art und Weise, die nicht nur in Langenfeld ihresgleichen sucht. Dabei kann Jan auch große Widerstände überwinden, weil er sehr viel Ehrgeiz und Durchhaltevermögen mitbringt“, lobt Volkenstein.

Im Juli 2019 wurde die Widerstandskraft des gebürtigen Schlesiens auf eine besondere Probe gestellt: Als Chudala den steilen Hang an der Leichlinger Kirchstraße herunterfuhr, stürzte er aufgrund eines Plattens in voller Fahrt schwer. „Ich erinnere mich noch ganz genau an den unglücklichen Sturz. Danach hatte ich starke Schmerzen, die mich in der Ausübung meiner Leidenschaft sehr beeinträchtigt haben“, sagt Chudala, der seit 25 Jahren im RSC-Team fährt.

Obwohl sich Chudala in Leichlingen einen Halswirbel gebrochen hatte, stieg er schon kurze Zeit später wieder aufs Rennrad. Schließlich wollte er sechs Wochen darauf den Weg nach Frankreich antreten, um das Rennen Paris-Brest-Paris zu bewältigen. „Für mich war völlig klar, dass ich bei jedem Rennen in Frankreich dabei sein wollte“, betont Chudala. „Ich hatte jedoch die gro

ße Sorge, dass ich die Herausforderung diesmal nicht bewältigen würde. Nach anfänglichen Zweifeln hat es aber wieder gut funktioniert, obwohl die Sache schon sehr hart war.“

Die Fahrer in Frankreich bestehen die große Aufgabe nur, wenn sie das Rennen von insgesamt 1219 Kilometern in weniger als 80 Stunden beenden. Chudala ist begeistert: „Das Besondere an dem Rennen Paris-Brest-Paris ist, dass es als Olympiade für Hobbyfahrer gilt. Man muss sehr konzentriert sein, denn die Strecke zieht sich irgendwann sehr in die Länge. Normalerweise bevorzuge ich es, die Strecke auf einmal durchzufahren, wobei ich natürlich kleinere Pausen für Mahlzeiten einbaue. Im August 2019 habe ich aber

zwei Auszeiten genommen, da ich durch den Halswirbelbruch Schwierigkeiten hatte, nachts zu fahren.“

Nach den Strapazen von Frankreich reiste Chudala zurück nach Deutschland – wo er sich im Oktober 2019 auf einer Trainingsfahrt den linken Oberschenkelhals brach. Anschließend begann eine lange Leidenszeit: „Zunächst wurde entschieden, dass ich ein neues Hüftgelenk bekommen müsste. Eine Woche nach der Operation wurden dann bei mir Krankenhauskeime festgestellt. Dann folgten sechs weitere Operationen. Zwischenzeitlich hatte ich für sechs Wochen gar keine Hüfte, sondern konnte nur im Bett liegen. Im März 2020 habe ich endlich eine neue Hüfte bekommen.

Durch das gute Rehaprogramm ging es für mich schnell wieder bergauf. Man sollte immer im Leben Sport treiben, um fit zu bleiben.“

Deshalb trainiert Chudala weiterhin fast täglich – und nimmt die nächsten Aufgaben ins Visier. Das prestigeträchtige Rennen Paris-Brest-Paris findet alle vier Jahre statt: Bisher war Chudala schon fünf Mal am Start. Am 20. August dieses Jahres soll die sechste Teilnahme folgen. „In Frankreich herrscht immer eine besondere Atmosphäre“, erklärt der Langenfelder. „8500 Fahrer bekommen eine Startnummer, wobei sie häufig aus rund 80 verschiedenen Nationen kommen. Wir alle wollen an unsere körperlichen Grenzen gehen, sodass das

Rennen ein riesiges Spektakel ist.“

Bislang konnte sich Chudala in den Qualifikationsrennen von jeweils rund 200 und 300 Kilometern durchsetzen, bevor weitere Rennen von 400 und 600 Kilometern in Belgien,

Luxemburg und Frankreich folgen. „Obwohl ich der älteste Teilnehmer war, erreichte ich bei dem Qualifikationsrennen von 319 Kilometern unter den ersten 30 Fahrern das Ziel, wobei ich elf Stunden und 51 Minuten gebraucht habe. Ich will weiterhin am Limit fahren“, betont Chudala, der ansonsten immer sonntags am RSC-Training teilnimmt. Sein Vorsitzender Volkenstein fasst zusammen: „Wir sind sehr froh darüber, dass Jan bei uns im Verein ist.“